

10

MITTEILUNGSBLATT DER
OVERSTOLZENGESELLSCHAFT



DER OVERSTOLZE



Liebe Overstolzen, liebe Freunde des Museums für Angewandte Kunst,

am 30. Januar 1888 etablierte sich der Kölnische Kunstgewerbe-Verein, mehr als vier Monate vor der Gründung des Kunstgewerbemuseums am 11. Juni desselben Jahres. Im Dezember 1963 wurde der nach dem Weltkrieg erloschene Kunstgewerbe-Verein unter dem Namen *Overstolzengesellschaft* neu begründet. 2013 jährt sich die Gründung von Museum und Kunstgewerbe-Verein zum 125. Male, gleichzeitig feiert unsere Overstolzengesellschaft ihren 50. Geburtstag.

Der offizielle Festakt zur Feier des Doppeljubiläums wird am 10. Juni 2013 stattfinden. Herr Oberbürgermeister Jürgen Roters hat sein Erscheinen bereits zugesagt. Am 15./16. Juni 2013 schließt sich ein besonders gestaltetes Festwochenende an, bei dem den Besuchern ein spannendes Programm (in Kürze nachzulesen unter www.125jahremakk.de) geboten wird. Zwei gewichtige Sonderausstellungen unterstreichen die Bedeutung dieses doppelten Geburtstages: eine repräsentative Auswahl der von der Overstolzengesellschaft erworbenen Kunstwerke, darunter zahlreiche auf besondere Art vorgestellte „Lieblingsstücke“ der Autoren. Ausstellung und reich bebildeter Katalog werden, das ist eine Premiere, von den Mitgliedern des ehrenamtlichen Arbeitskreises kuratiert. Die

zweite Ausstellung dokumentiert, begleitet von einem wissenschaftlichen Katalog, den faszinierenden Museumsbestand an deutschen Fayencen des 17. und 18. Jahrhunderts. Beide Präsentationen sind Teil des abwechslungsreichen Ausstellungsprogramms im Jubiläumsjahr.

Den gemeinsamen Geburtstag wollen wir auch zum Anlass nehmen, dem Museum ein repräsentatives Geschenk zu machen. Frau Dr. Hesse und ihre Mitarbeiter haben ihre Desiderate benannt und halten die Augen offen. Ein würdiges Geschenk ist aber naturgemäß nur dann finanzierbar, wenn wir mit der großzügigen Unterstützung aller Freunde unseres Museums rechnen dürfen.

Die 125-jährige Geschichte der Förderer des Museums ist voller ermutigender Belege für die Großzügigkeit vieler Mitglieder, die immer wieder außergewöhnliche Anschaffungen ermöglicht haben. Es wäre schön, wenn Sie sich auch dieses Mal an unserer Spendenaktion beteiligen würden.

Ich freue mich auf viele interessante Stunden mit Ihnen in unserem Haus,

Ihr
Klaus Günther



Mit neuen Ideen und großem Engagement...



...ist das MAKK auch im ersten Halbjahr 2012 durchge-
startet. Den ersten Höhepunkt des Aus-
stellungsjahres bildete die Ausstellung „**Von Aalto bis Zumthor. Architektenmöbel**“, die nicht nur wäh-
rend der Internationalen Möbelmesse zahlreiche Besucher ins Museum lockte. Bereichert wurde diese Ausstellung

durch ein spektakuläres Rahmenprogramm. Während der Internationalen Möbelwoche waren mit Satyendra Pakhalé, Stefan Diez und Patricia Urquiola, der A&W Designpreisträgerin 2012, im MAKK international bedeutende Designer zu Gast, die mit den Besuchern über ihre Arbeit sprachen.

Unter unseren Aktivitäten im ersten Halbjahr 2012 möchte ich gerne drei besonders herausstellen. In Kooperation mit der Design Post in Köln-Deutz und

mit Claudia Neumann Communication haben wir Anfang dieses Jahres im Rahmen der Internationalen Möbelmesse mit „**CHAIRity**“ eine spektakuläre Aktion realisiert. Namhafte Möbelhersteller haben hierfür über 100 hochwertige Stühle zur Verfügung gestellt. Jeweils einen der Stühle konnten Interessierte eintauschen gegen 100 Euro und einen alten Stuhl. Sie sehen auf dem Foto die Menschenschlange vor dem Museum, die geduldig auf den Startschuss der Tauschaktion gewartet hat. Der erste Interessent hatte sich übrigens bereits um 5 Uhr in Warteposition begeben. Der durch die Aktion zusammengekommene Betrag von über 10.000 Euro ging auf das Konto der Overstolzengesellschaft und ist für die Finanzierung der nächsten Designausstellung vorgesehen. Ganz herzlich möchte ich hier den Arbeitskreismitgliedern Carola Horster und Kurt Erlemann danken, die am Tag der Veranstaltung als Schatzmeister fungierten.

Im März folgte dann im Zusammenhang mit der Präsentation unserer neuen Thonetammlung im MAKK ein „**Thonetwochenende**“ mit umfangreichem Programm. Diese Initiative verdanken wir Werner Nett, dem Leiter der Restaurierungsabteilung des MAKK, der als Thonetkenner zusammen mit den befreundeten Sammlern Helmut Lang und Peter Ellenberg das Wochenende maßgeblich gestaltete. Ein Highlight war hier sicherlich die von der Firma Thonet zur



Verfügung gestellte sogenannte mobile Bugholzbiege-Einheit, mit der unseren Besuchern von professionellen Biegern der bis heute immer noch ausgeübte Biegeprozess vorgestellt wurde.

Eine Veranstaltung der ganz besonderen Art war der **Drive it-Day** am 29. April. Der vom MAKK zusammen mit Mitgliedern des Vorstandes der Overstolzengesellschaft realisierte Drive it-Day stand ganz im Zeichen des Automobildesigns. Der Erfolg des Drive it-Days war überwältigend: Mit rund 15.000 Besuchern im und um das Museum bis zum Offenbachplatz erlebten nicht nur Oldtimerbegeisterte einen ereignisreichen Tag.

Die nächste große Ausstellung „**Architekturteilchen – Modulares Bauen im digitalen Zeitalter**“ (12. Mai – 19. August 2012) widmet sich aktuellen Fragestellungen der Architektur und zeigt anhand von Modellen, spektakulären Projektarbeiten und ungewöhnlichen Originalbauteilen die historische Entwicklung des modularen Bauens gegliedert nach den Werkstoffen Holz, Stein, Beton, Metall und Kunststoff. Analog zum Thema der Ausstellung ist die Ausstellungsarchitektur als modulares Baukastensystem aus Tetraedern und Oktaedern zusammengesetzt.

Im Zusammenhang mit unserer Ausstellung „Architekturteilchen“ war vom 12. Mai bis 3. Juni im Museumsinnenhof das sogenannte **Theatron** von **Wasa Marjanov** aufgebaut. Hierbei handelt es sich um einen modularen Kubus, der als Kunst- und Spielstätte gedacht ist. Wir haben das Theatron als Raum für Lesungen, Konzerte, Tanzperformances und ein

Kinderprogramm genutzt.

Im Herbst sind wir wieder Ausrichter der Kölner Designpreise und wie bereits vor zwei Jahren wiederholt das Zentrum des von der Internationalen Photoszene Köln veranstalteten Fotofestivals. In diesem Rahmen ist das MAKK gleich mit zwei Ausstellungen zur Fotografie vertreten. „**gute aussichten_mustererkennung**“ (18. August

– 14. Oktober 2012) widmet sich ausgewählten, preisgekrönten Arbeiten der jungen deutschen Fotografie. Die von der Internationalen Photoszene kuratierte Ausstellung „**Architekturfotografie – Made in China**“ (01. September – 25. November 2012) ist ein Beitrag zum diesjährigen Chinajahr in Köln und stellt dialogisch Positionen von deutschen und chinesischen Fotografen gegenüber.

Den Abschluss unseres Ausstellungsjahres 2012 bildet die Ausstellung „**Raummaschine Theater. Szene und Architektur**“ (15. Dezember 2012 – 10. März 2013), ein viel versprechendes Kooperationsprojekt mit dem Institut für Medienkultur und Theater und der dort angegliederten Theaterwissenschaftlichen Sammlung Schloss Wahn.

Dr. Petra Hesse, Direktorin des MAKK



Barocke Gläser und RAL 3005...



Fotos: Theda Pingssthom



...gehen perfekt zusammen im Raum 16 der historischen Museumssammlung: die kristallklaren Gläser und das dunkle Weinrot der Wände. Der warme

Kontrast, die optisch zurücktretende Wand hebt die Gläser glänzend ins Licht. Form, Textur, Schnitt und Schliff der zerbrechlichen Kabinettstücke treten deutlicher und plastischer denn je hervor. Es ist für das Museum ein erster, aufregender Schritt in eine neue Inszenierungsästhetik, weg vom neutralen *White Cube* der Museumsmauern. Die handwerklichen und künstlerischen Meisterwerke von oft gewaltigen Dimensionen, von denen nicht wenige die Tafeln gekrönter Häupter – unter anderen Kaiser Leopold, August der Starke, Karl XII. von Schweden und Wilhelm von Oranien – zierten, profitieren von dem

noblen, suggestiven Rahmen eines Raumes, der nun eher einem barocken Sammlerkabinett ähnelt. Die Aufmerksamkeit richtet sich wie von selbst auf die selten so intensiv wahrgenommenen Inhalte: Da bestraft Venus den vorwitzigen Amor, der wahllos seine unfehlbaren (Liebes-) Pfeile verschossen hat. Nicht weit davon, auf einem Pokal, ein passender Sinnspruch: „Liebe stieft Ungelicke“. Danach eine doppelte Entdeckung: Liebeshungriger Kavalier überrascht im Fluss badende Mädchen. Hauchzart gestippt: Süße Putten spielen mit einem Hund. Ganze Städtepanoramen – Breslau, Nürnberg – brei-



ten sich vor dem staunenden Auge aus. Galante Treffen, Schäferszenen, Duell und Jagd, Schiffe im Hafen, die Weinerzeugung, Geschichten der Bibel, dazu Allegorien der Erdteile oder der fünf Sinne: überreich die Fülle der Themen und Bilder. Überwältigend auch die Fülle der Techniken: Nicht umsonst sind in Schlesien die Edelstein- und die Glasschneider verwandte Berufe. Wie Edelstein wird das Kristallglas, vor allem die Deckelknäufe, geschnitten und geschliffen. Plastisch vor die Oberfläche treten die üppigen Ornament- und Blumendekore des 18. Jahrhunderts, tief in die Wandung eingeschnitten sind Figürliches, Wappen und Porträts. Wunder präzisen Handwerks und souveräner Zeichenkunst sind die Zwischengoldgläser, faszinierend die Goldrubingläser, die wie aus Rubinen geschnitten erscheinen. Die Fülle der Wappen und Monogramme der fürstlichen Familien zeigen die außergewöhnliche Kostbarkeit der fragilen Kunstwerke. Zwei davon gehörten einst Clemens August, dem Kurfürst und Erzbischof von Köln. Dem „indianischen“ Kabinett seines Schlosses in Brühl steht der prächtige weißgrundige Lackkabinettschrank nahe, der in der Mitte des Raumes in neuem Licht prunkt: Seine Chinoiserien, die sich hier mit der ebenfalls aus Ostasien übernommenen Lackkunst vermählen, zeugen von den Vorlieben und Fantasien der Epoche. Chinoiserien – hier aus Messing geschnitten – zeigt auch der Berliner Schreibschrank, das Meisterstück von Christian Haman.



In das dunkle Weinrot mischt sich ein Wermutstropfen: Die sehenswerte Neu-einrichtung des Raumes verdankt sich wesentlich der im Vorfeld der Fenstersanierung erforderlichen Reinigung, Restaurierung und Deponierung der um 1760 in Frankreich entstandenen Wandteppiche, die vorher den prächtigen Schwerpunkt des Raumes bildeten. Es ist zu hoffen, dass die bildmächtigen Landschafts- und Schäferszenen der in seltener Vollständigkeit erhaltenen Aubusson-Teppichsuiten aus dem Kölner Palais der Geyr von Schwebenburg nach der Gebäudesanierung auf eine ähnlich sinnfällige und suggestive Weise ausgestellt werden.

Dr. Gerhard Dietrich

Die ganze Welt zu Fuß – das MAKK auf der ITB

Vom 07. – 11. März 2012 rief die Internationale Tourismus Börse (ITB) Aussteller, Fachbesucher und Interessierte nach Berlin. Die Museen der Stadt Köln hatten in der dortigen Culture Lounge einen gemeinsamen Stand, an dem sie ihr Ausstellungsprogramm bewarben. Zwei Highlights wurden be-

sonders herausgestellt und mittels Plakaten beworben: Die David-Hockney-Ausstellung im Museum Ludwig (Herbst 2012) und – ganz wichtig – 125 Jahre Museum für Angewandte Kunst Köln im Jubiläumsjahr 2013. Zu diesem Anlass haben wir einen aufwändigen goldfarbenen DIN A4-Flyer entwickelt, der die Ausstellungen für 2013 ankündigt und das Jubiläumswochenende am 15./16. Juni bewirbt. Grund genug also, dass eine Abordnung des MAKK vor Ort das kommende Jubiläum propagierte.

Die ITB ist ein besonderes Erlebnis: von Halle zu Halle andere Städte, Länder und Kontinente, Geräusche, Gerüche und Farben. Auf unserem Weg vom Messeeingang zum Stand in Halle 10 durchquerten wir die Malediven und Tahiti, ließen Türkei, Armenien und den Iran hinter uns, bis



Tobias Wüstenbecker und Dr. Romana Breuer auf der ITB in Berlin

Foto: MAKK

wir über Rheinland-Pfalz und das Saarland in heimische Gefilde kamen. Wie im echten Leben waren Belgien und die Niederlande unsere direkten Nachbarn.

Die Präsenz vor Ort hat sich gelohnt: Wir erhielten Prospekte und Werbemittel, verteilten unsere Flyer und knüpften zahlreiche Kontakte zu Reiseveranstaltern. Aber auch andere Museen zeigten ihr Interesse. Mit zwei Vertreterinnen der Eremitage in St. Petersburg entwickelte sich ein lebhaftes Gespräch über unsere jeweiligen Museen. Zurück in Köln erhielten wir prompt eine Einladung zu einem Symposium im April 2013 – nicht als Teilnehmer, sondern als Vortragende. MAKK goes Russia!

*Dr. Romana Breuer
Leiterin Museumspädagogik und
Kommunikation*

Automobile Begeisterung: Der 1. Drive it-Day in Deutschland

Die Füße sind platt gelaufen, der Rücken bricht gleich durch, in den Ohren klingen die Motorengeräusche nach und in der Nase steckt der Geruch von (nicht immer perfekt) verbranntem Treibstoff. Der 1. Drive it-Day am 29. April 2012 liegt hinter uns. Es war ein fantastischer Tag mit circa 15.000 Besuchern und 2.000 Oldtimern.

Die Vorgeschichte

Eine kleine Gruppe Automobil-Begeisterter der Overstolzengesellschaft trifft im Sommer 2011 auf eine ebenso begeisterte Abordnung des Museums. Gemeinsam brüten wir eine verwegene Idee aus: Wir möchten nach englischem Vorbild am und im MAKK den ersten Drive it-Day Deutschlands initiieren. Noch weiß keiner, wie es geht. Klar ist nur, dass wir auf dem Museumsplatz eine Ein-Tages-Ausstellung historischer Fahrzeuge organisieren möchten, die die Präsentation unserer



Und dass wir Besitzerinnen und Besitzer von Classic Cars zum Saisonstart in das Karree ums MAKK herum anlocken möchten.

Ein halbes Jahr später hat das Team zahlreiche Freunde und Unterstützer gefunden: die Citroën Deutschland GmbH als Hauptsponsor, den TÜV Rheinland, Gaffel Kölsch, den Mittelrheinischen Automobilclub (MAC), das Presseamt der Stadt Köln, die Zeitschrift Powerlide und zahlreiche andere. Die Agentur großgestalten entwickelt eine wunderbare Kampagne mit historischen Auto-Silhouetten, die auf Plakaten, Postkarten, in Anzeigen und auf einer dynamischen Homepage für Furore sorgt.

Genauso werbewirksam erweist sich die Mund-zu-Mund-Propaganda. Noch bevor die Initiatoren mit der Werbung beginnen, klopft der Kölner Stadt-Anzeiger an: „Machen Sie etwas mit Oldtimern?“ Die Redakteurin hatte in der Straßenbahn zwei Polizisten belauscht, die sich über



Design-Ikone Mercedes SL 300 „Gullwing“ vom Inneren des Museums in den Außenbereich trägt.

den Drive it-Day unterhielten. Tags zuvor hatte das MAKK den Rat der Polizei wegen der Absperrungen und dem Handling der zu erwartenden Automobile und Besucher besprochen. In der Wochenendausgabe des KStA folgt ein Artikel, der die Begeisterungswelle in die Öffentlichkeit trägt – das Telefon steht nicht mehr still. Am Abend vor dem Drive it-Day zählen wir über 500 Anmeldungen von Fahrerinnen und Fahrern automobiler Klassiker. Völlig unklar ist, wie viele Oldtimer zusätzlich unangemeldet kommen...

Der Tag

8.30 Uhr: Die Parkplätze um das Museum und die Minoritenkirche sind geräumt, die Absperrungen stehen, die Rampe zur Präsentation der heranfahrenden Classic Cars ist bereit, die Fahrzeuge für die Ausstellung sind platziert und mit Datenblättern, Tropfpappen und Drive it-Day-Aufklebern ausgestattet. Bereits ab 7 Uhr scharren Besitzer von Oldtimern, die nicht zur Ausstellung gehören, mit den Hufen und begehren Einlass ins Karree. Sie werden vertröstet. Endlich ist es dann soweit, die Oldtimerfreunde beginnen die Straßen ums MAKK sowie den Offenbachplatz zu erobern. Dank der Umsicht der ehrenamtlichen Einweiser und professionellen Ordner bleibt ein Verkehrschaos aus. Das Brummen, Knattern, Brabbeln und Röh-



ren beginnt. Zur Halbzeit trifft eine junge Frau mit geröteten Wangen und glänzenden Augen im MAKK ein: „Ich glaube, ich habe einen Benzinrausch!“

Glänzende Augen und ein breites Grinsen im Gesicht: Das sind die Kennzeichen wahrer Freude an historischen Fahrzeugen! Und die ist ansteckend. Ob Aussteller, Besucher, Sponsoren, Organisatoren oder Helfer – alle erfreuen sich an dieser außergewöhnlichen Veranstaltung. Und möchten wiederkommen, wenn es am letzten Sonntag im April 2013 wieder heißt: Drive it!

*Dr. Romana Breuer, Leiterin
Museumspädagogik und Kommunikation*



Architekturteilchen – Modulares Bauen im digitalen Zeitalter

12. Mai. – 19. August 2012

Erstmals werden in einer Gesamtschau die wesentlichen Aspekte des modularen Bauens gezeigt und anhand verschiedener inhaltlicher Ebenen vermittelt. Anhand historischer Beispiele und aktueller Architekturprojekte wird das Thema in dieser Ausstellung präsentiert, kuratiert von der Architektin Aysin Ipekçi. Unterteilt in die Baustoffe Holz, Stein, Beton, Metall und Kunststoff werden die Besucher mit der historischen Entwicklung, den

Methoden des modularen Denkens, den technologischen Innovationen und den Zukunftsperspektiven vertraut gemacht. Neben spektakulären „Architekturmodulen“ werden Fotografien, Modelle und Zeichnungen, sowie Animationen und Filme präsentiert. Der Exkurs „Wohnmodule und Städtebau“ behandelt die modulare Bauidee im stadtplanerischen Kontext. Eine Präsentation von Arbeiten von Studierenden der Kunsthochschule für Medien Köln (KHM) zeigt künstlerische Herangehensweisen an „das Modulare“.

Die ungewöhnliche Ausstellungarchitektur basiert auf einem modularen Bau-



Jürgen Mayer H. Architects, Metropol Parasol, Sevilla, Spanien, 2004-2011

kastensystem und setzt sich, entsprechend zum Ausstellungsthema, aus „Architekturteilchen“ zusammen. Die kristallinen Formen unterstreichen den Naturbezug und erinnern gleichzeitig an Systembauweisen aus den verschiedensten Architekturepochen.

Die Ausstellung wurde vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW, vom Landschaftsverband Rheinland (LVR), der Imhoff-Stiftung und der Bayer AG gefördert.

Tobias Wüstenbecker

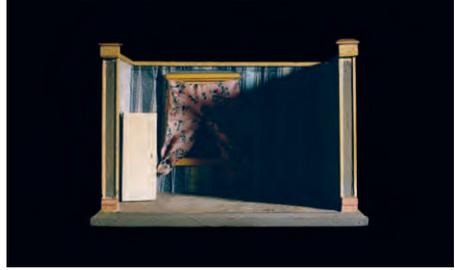
gute aussichten_mustererkennung. junge deutsche fotografie

18. August – 14. Oktober 2012

Der seit 2004 jährlich stattfindende Nachwuchswettbewerb „gute aussichten – junge deutsche fotografie“ zeichnet Abschlussarbeiten aus allen deutschen Hochschulen, Fachhochschulen und Akademien aus, die einen Studiengang Fotografie anbieten. Die Gewinner werden von einer namhaft besetzten Jury ausgewählt, der jeweils ein renommierter Künstler sowie Vertreter des deutschen Kunst- und Kulturbetriebs angehören. Anschließend



Tamara Lorenz, Axiom 8 (2009)



Sarah Strassmann, o.T. (Scenery), 2009/10

werden ihre Arbeiten in verschiedenen Ausstellungen, u.a. in den Deichtorhallen Hamburg und dem Museum für Fotografie in Berlin, präsentiert.

Extra für das MAKK hat die langjährige Mitstreiterin der „guten aussichten“ und Jurymitglied, die Kunsthistorikerin und Kulturjournalistin Dr. Wibke von Bonin, die Themen-Ausstellung **gute aussichten_mustererkennung** zusammengestellt.

Präsentiert werden neue Arbeiten von 12 „gute aussichten“-Preisträgern der letzten Jahre. Passend zum Thema Architektur setzen sie sich mit den Themen Strukturen, Charakter, Form, Gefüge, Konstruktionen, Wesen, Gestalt usw., also dem Muster und seiner Erkennung, kurz der Mustererkennung auseinander.

Mit dabei in Köln sind die „gute aussichten“ Preisträger Georg Brückmann, Claudia Christoffel, Philipp Goldbach, Margret Hoppe, Sonja Kälberer, Tamara Lorenz, Agata Madejska, Reza Nadji, Thomas Neumann, Sarah Strassmann, Shigeru Takato und Nicolas Wollnik.

Tobias Wüstenbecker

Architekturfotografie – Made in China

1. September – 25. November 2012

2012 wird in Nordrhein-Westfalen das China-Jahr gefeiert. Anlass sind die seit 40 Jahren bestehenden diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und China. Die 25jährige Städtepartnerschaft Köln-Peking bietet eine weitere Gelegenheit für zahlreiche Veranstaltungen. In Kooperation mit der Internationalen Photoszene Köln e.V. (IPK) veranstaltet das MAKK daher passend zu seinem Architekturjahr eine Fotoausstellung zur internationalen Architekturfotografie.

Die Ausstellung zeigt eine dialogische Gegenüberstellung von Architekturfotografien, die in China einerseits von westlichen und andererseits von chinesischen Fotografen im künstlerischen und nicht rein dokumentarischen Zusammenhang angefertigt wurden. Die ausgewählten Arbeiten beschränken sich hierbei thematisch nicht auf die Darstellung singularer Bauwerke, sondern orientieren sich im Kontext des aktuellen

Kunstdiskurses an den sozio-kulturellen und ästhetischen Folgen städtebaulicher und industrieller Baumaßnahmen.

Von den Fotografen der westlichen Hemisphäre werden der diesjährige Preisträger des Dr.-Ernst-Salomon-Preises der

Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh), Peter Bialobrzski, sowie Michael Wolf, Edward Burtynsky, Paolo Pellegrin, Nadav Kander, Robert van der Hilst und, als historische Position, Marc Riboud schwerpunktmäßig präsentiert. In China konnten durch den Kurator Dr. Norbert Moos von der IPK zahlreiche Zusagen von Fotografen und Galerien in Peking und Shanghai eingeholt werden, so dass

Arbeiten von Feng Yan, Chen Jiagang, Jiang Pengyi, Wenig Fen, Xing Danwen u.a. gezeigt werden können.

Gleichzeitig zur Ausstellung ist das MAKK das Zentrum des Festivals der IPK im Rahmen der „photokina“.

Tobias Wüstenbecker



Fotos: Peter Bialobrzski

Unter der Lupe – kostbare Schwarzornamentvorlagen aus der Grafischen Sammlung

Die wohl kleinsten und feinsten grafischen Arbeiten aus der Ornamentstichsammlung des MAKK messen nur wenige Zentimeter. Es handelt sich hierbei um zierliche Entwürfe für Gold- und Silberschmiedearbeiten, die primär zwischen 1585 und 1635 in den druckgrafischen Zentren der Niederlande sowie in Nürnberg, Augsburg und Prag entstanden sind. Nachdrucke wurden vor allem im frühen 18. Jahrhundert angefertigt und verloren bereits um 1730 wieder an Bedeutung.

Wesentliche Charakteristika der Schwarzornamentdrucke sind die Verwendung von Schweifwerk und Schweifwerkgrotesken, die Dominanz der Fläche vor der Linie sowie ihre konkrete Zweckbestimmung. Schwarzornamente sind vorrangig als Vorlagen für Schmuck und Gerätschaften wie etwa Messerrücken,



T. de Bry (nach), Agraffe und Schnallen, Niederlande, 16. Jh.



J. T. de Bry, Anhänger, Niederlande, 16. Jh.

Scheidenbeschläge, Gefäße oder Schließen entstanden. Häufig wurden diese von Goldschmieden in Form von schwarzen oder farbigen Emailarbeiten (Glasmelzarbeiten) umgesetzt. In der kunsthandwerklichen Ausgestaltung konnten die Feinheiten der grafischen Vorlagen jedoch nur zum Teil wiederholt werden. So orientierten sich die ausgeführten Werke zumeist nur hinsichtlich der äußeren

Grundform an den Ornamentvorlagen, wohingegen die Binnenmotive und das Figurenrepertoire eher variabel eingesetzt wurden.

Schwarzornamente fanden in größerer Anzahl als Einzelbögen oder Vorlagenbüchlein in ganz Europa Verbreitung, doch sind heute nur noch wenige Blätter und Folgen erhalten. Die Grafische Sammlung des MAKK besitzt eine Reihe von Schwarzornamenten, die durch ihren Detailreichtum und durch die Qualität ihrer Ausführung bestechen. Darunter befinden sich Vorlagen für Ohrringe, Schmuckanhänger, Uhrgefäße, Gürtelschnallen, Gewandschließen, Fingerhüte und vieles andere.

Die charakteristischen Merkmale der Schwarzornamente lassen sich auf den hier abgebildeten Blättern gut erkennen. Auf einer kleinen schwarzen Grundfläche heben sich in Weiß geschweiftes Blatt- und Rankenwerk, Masken, Vasen und motivische Szenen ab. Dabei spiegeln sie den allgemeinen Zeitgeschmack wider. Wirklich beeindruckend ist zudem die Liebe fürs Detail, mit der die einzelnen Vorlagen nur unter der Lupe gestochen oder radiert werden konnten. So wachsen auf einem Anhänger von J. Theodor de Bry aus einer Vase kleinste Blätter, Blüten, Tiere und Früchte hervor, die ein Medaillon mit der Darstellung von Adam und Eva symmetrisch umschließen. In einer Vorlage für Gürtelschließen und Schnal-



Fotos: Marina Urbanke

A. Jacquard, Uhrdeckel, Frankreich, um 1610

len verbindet sich hingegen auf wunderbare Weise die funktionale Gestaltung mit der ornamentalen Formgebung. Auch ein Kinderbacchanal, das den Entwurf eines Uhrdeckels ziert, verdient für die Vielzahl an bewegten Figuren und Rankenwerk auf kleinstem Raum besondere Beachtung.

Während die um 1600 entstandenen Schwarzornamente als sogenannte Gebrauchsgrafik vor allem im Werkstattkontext Verwendung fanden, schätzen wir heute ihre herausragende Qualität. So zeugen auch diese kostbaren Blätter vom hohen Wert der Grafischen Sammlung des MAKK.

Marina Urbanke M.A.

Lit.: Schütte, R.A., Geschichte der Schwarzornamente, Kiel, 1991; Larsson, L.O. und S. Behrens, Geborgene Schätze, Flensburg 2004.

Liebe Mitglieder des Kuratoriums,

war das ein Sonntag – **Drive it-Day** am 29. April rund um das MAKK mit tausenden von Besuchern und gut 2.000 Oldtimern im Dauereinsatz! Das Museumsteam um Frau Dr. Hesse und die autoaffinen Mitglieder des Overstolzen-Vorstandes Gaby Freifrau von Oppenheim und Dr. Jörg Schwarze haben mit dieser Aktion Großartiges für unser Museum geleistet, wieder einmal war das MAKK und seine ungewöhnlichen Aktivitäten in aller Munde! Ganz nebenbei wurden nicht nur neue Mitglieder für die Overstolzengesellschaft gewonnen, sondern auch weitere Kuratoren, die ich hiermit herzlich willkommen heiße!

Wie Sie inzwischen sicherlich festgestellt haben, lohnt es sich, **OVERSTOLZE** zu sein, aber vor allem als Kuratoriumsmitglied genießen Sie nach wie vor viele Privilegien, so z.B. neue Ausstellungsprojekte – exklusiv geführt – schon vor der offiziellen Eröffnung kennen zu lernen: So hat uns die Kuratorin Frau Dr. Gabrielle Lueg durch die zu großen Teilen aus den reichen Beständen des MAKK hervorragend zusammengestellte Ausstellung „**Von Aalto bis Zumthor. Architektenmöbel**“ geführt. Bei einem Nachbarschaftsbesuch im Museum Ludwig wurde uns von der Kuratorin selbst, nämlich Katia Baudin, stellvertretende Direktorin des Hauses, die Ausstellung „**Cosima von Bonin's Cut! Cut! Cut!**“ vorgestellt, mit anschließendem Essen im Café „Ludwig im Museum“.



Ein voller Erfolg war der nur den Kuratoren vorbehaltene **Thonet-Abend** im MAKK, gewidmet dem Thema der Bugholzmöbel und der Firmengeschichte des Hauses Thonet: Der renommierte Thonet-Kenner und Restaurator des MAKK, Werner Nett, führte uns durch die Sonderschau „**Wünsche erfüllt**“, bei einem anschließenden Essen waren nicht nur die Thonet-Sammler Peter Ellenberg und Helmut Lang anwesend, sondern auch zwei Ururenkel des Firmengründers Michael Thonet, die uns über alles, was wir sonst noch wissen wollten, bereitwillig Auskunft gaben – ein sehr gelungener Abend!

Und last not least gab es auch in diesem Frühjahr wieder eine spezielle Führung für die Kuratoren über die diesjährige **Art Cologne**, mit anschließendem VIP-Empfang durch die Messegesellschaft.

Wir im Kuratorium freuen uns schon jetzt auf die für Ende September 2012 geplante Reise nach Turin, mit einem wie immer spannenden und abwechslungsreichen Programm.



Ich wünsche Ihnen einen schönen sonnigen Sommer – mit, versprochen, weiteren Highlights für die Kuratoren !

Ihre

Anna Friebe-Reininghaus

P.S. Für die Overstolzenreise vom 20. – 23. September 2012 nach Turin stehen noch einige wenige Plätze zur Verfügung: Alle Informationen erhalten Sie über das Overstolzenbüro (Tel. 0221-390 6665).

In eigener Sache

Anlässlich des Geburtstags der Overstolzengesellschaft möchten wir gerne einen genaueren Blick in die Geschichte unseres Vorgängers, des Kunstgewerbe-Vereins werfen. Dazu suchen wir Statuten, Programme, Vorstands- und Mitglieder-verzeichnisse, Einladungen, Korrespondenzen, Mitgliedsausweise, Fotos oder andere Unterlagen dieses wichtigen Fördervereins. Sollten Sie im Familien- oder Freundeskreis über einschlägige Dokumente verfügen oder solche an anderer Stelle kennen, möchten wir Sie um Kontaktaufnahme mit Herrn Dr. Gerhard Dietrich (Tel. 0221/221-24858 oder 221-23860) oder unserem Overstolzenbüro (Tel. 0221-390 6665 oder per e-mail overstolzen-gesellschaft@makk.de) bitten.

Kunstmropole am Wasser – Die Hamburg-Reise des Arbeitskreises am 25. und 26. April 2012



Übernachtet wurde – wie könnte es anders sein? – in direkter Nähe zum Museum für Kunst und Gewerbe, dem Hauptziel unserer Exkursion. Zuerst allerdings besuchten wir das **Jenisch Haus** an der Elbchaussee im Bezirk Altona, eine wunderbare Neuentdeckung und große Überraschung. Heute Museum, wurde dieses strahlend weiße, klassizistische Kleinod in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts im Auftrag des wohlhabenden Kaufmanns, Bankiers und Senators Johann Jenisch (1793-1857) gebaut. Auf Wunsch des Bauherrn wurde es eine Verbindung der Entwürfe eines Hamburger Architekten mit denen von Karl Friedrich Schinkel, der wiederum seine Konzeption für Schloss Glienicke zum Vorbild nahm. Das Gebäude liegt auf einer leichten Anhöhe in einem großen englischen Landschaftspark mit Blick auf die Elbe. Erhalten haben sich Stuckde-

cken, phantasievoll gelegte Parkettböden sowie einige Möbel und Kunstgegenstände aus der Sammlung des Hausherrn.

Nur wenige Schritte durch den Park führten uns zum **Ernst Barlach** Haus mit der Sonderausstellung „**Emil Nolde – Puppen, Masken und Idole**“. Sie zeigt Figuren, Masken und andere Objekte aus der reichen Sammlung Noldes und die dadurch angeregten Bilder, in denen der Künstler außereuropäische, „ursprüngliche“ Kunst mit seiner expressiven Malweise verbunden hat.

Ein Spaziergang durch den Park führte uns ans Elbufer und weiter mit dem Schiff auf die Elbe. Von dort fiel unser Blick noch einmal auf das Jenisch Haus, und später sahen wir in der Ferne die entstehende Elbphilharmonie.

Der Tag endete, wie es sich für Hamburg gehört, in einem ausgesucht guten Fischrestaurant.

Der nächste Tag galt einzig und allein dem **Museum für Kunst und Ge-**





werbe! Schon eine Stunde vor offizieller Öffnung konnten wir als „Abgesandte aus einem Schwestermuseum“ mit einer Führung durch die **Sammlung Moderne**, im Februar 2012 neueröffnet, starten. Kunsthandwerk, Produktdesign, Fotokunst, Malerei und Mode zeitgleichen Ursprungs werden miteinander ausgestellt. Chronologisch beginnt es in einem Raum, der den Einfluss der großen Weltausstellungen auf das Kunsthandwerk des Historismus zeigt.

Im Expressionismus-Raum mit Werken von Kirchner und Heckel beeindruckt das wohl als einziges erhaltene hölzerne, bemalte Spielzeugensemble „Die Stadt am Ende der Welt“ von Lyonel Feininger, ursprünglich zwischen 1913 und 1921 entworfen für seine drei Söhne.

Überwältigenden Eindruck machen von Lavinia Schulz und Werner Holdt in den 1920er Jahren gestaltete Ganzkörpermasken, geschaffen für wilde Ausdruckstänze auf legendären Hamburger Künstlerfesten. Aus dem Nachlass des 1924 aus finanzieller Not „durch Freitod aus dem Leben geschiedenen Tänzerpaares“ erwarb Max Sauerlandt, damaliger Direktor des Museums, 28 unterschiedliche Großfiguren zusammen mit Fotos, Partituren

und Aufzeichnungen zu Bewegungen.

Zum Thema „Abstraktion“ überrascht im Umfeld *De Stijl* ein französisches Esszimmer von 1925, eines der wenigen in Frankreich gestalteten *De Stijl*-Interieurs, entworfen von Félix del Marle (1889-1952). Bauhaus, Neues Wohnen und Reformküche werden ergänzt durch Gebrauchsgerät, z.B. von Wilhelm Wagenfeld, Peter Behrens, dem „ersten Designer“, ist ein eigener Raum gewidmet.

Hervorgehoben durch leuchtend rote Wände ist der Bereich Art Déco: Exklusive Möbel von Jacques-Emile Ruhlman, ein Spiegel von Edgar Brandt und ein Tisch, dessen Platte mit Rochenhaut bezogen ist, von Jules Leleu, dazu ein elegantes Kleid von Elsa Schiaparelli, bestehend in seiner raffinierten Schnittführung.





Der Bereich Jugendstil ist noch nicht neu konzipiert. Er enthält komplett ausgestattete Räume und ergänzendes Kunsthandwerk. Erwähnenswert ist der vollständige 15-figurige Tafelaufsatz „Le jeu de l'écharpe“ in Biskuitporzellan, entworfen von Agathon Léonard für die Manufaktur Sèvres zur Weltausstellung 1900 in Paris. Im MAKK sind zwei der Tänzerinnen nach dieser Vorlage in Bronze aus dem Besitz der Overstolzen ausgestellt.

Nach kurzer Pause im stilvollen Museumscafé „Destille“ war ausreichend Zeit, andere Bereiche des Hauses wie Antike, Islam, Glas, Porzellan, Musikinstrumente und Mode aufzusuchen. Erwähnenswert sind noch weitere komplett erhaltene Zimmer aus unterschiedlichen Stilepochen, etwa das schon 2011 wiedereröffnete Milde-Speckter-Zimmer und der Louis-Seize-Raum mit exquisiten Röntgen-Möbeln.

Eine kleine, aber sehr beeindruckende Ausstellung zu

Alexander McQueen (1969-2010), dem „enfant terrible“ der englischen Mode, wurde auch durch die äußerst sachkundige und engagierte Führerin zu einem besonderen Erlebnis. Für Kölner überraschend war in der letzten Kollektion „Engel und Dämonen“, (die wegen McQueens Freitodes nicht mehr vollendet werden konnte), ein Cocktailkleid aus einem speziell hergestellten Stoff mit dem Abbild des Altars der Kölner Stadtpatrone von Stefan Lochner.

Unsere Rückfahrt verlief entschieden weniger gesprächig als die Hinfahrt – leicht erschöpft, aber mit vielen neuen Erkenntnissen und Eindrücken erreichten wir Köln.

Marianne Hilfrich



Fotos: Theda Pflügershorn

Was ist Architektur?

Zur Konvergenz von leiblichem und architektonischem Raum



Architektur leitet sich her vom Griechischen *arché*, d.h. Ursprung, Anfang, Ordnung und *tikto*, d.h. empfangen, gebären, hervorbringen, mit dem *techne*, Technik, Geschicklichkeit, Kunstfertigkeit verwandt ist, aus dem wiederum Tektonik, als Aufbaustruktur der Erde oder eines Hauses, hergeleitet ist, *tektaimonai* bezeichnet das Bauen oder Zimmern, *tektion* den Bearbeiter von Holz, Metallen und anderen Naturmaterialien, in dem *materia* steckt, also die Mutter; *téknoo* als Verb bedeutet entsprechend: Kinder zeugen oder auch gebären.

All diese Bedeutungen finden sich später wieder in den lateinischen Begriffen *cultura*, *cultus* und *colere*, mit denen das Bauen, das Hegen und Pflegen, das Ein-

frieden und Pflanzen bezeichnet wird. Architektur ist der Gründungsakt von Kultur, da sie dem Menschen ermöglicht, sich in seiner Umgebung zu finden und zu orientieren, sich bauend auf der Erde einzurichten, indem er eine *colonia* = Pflanzstadt, d.h. eine Heimstätte, gründet.

Kultur beginnt da, wo der Mensch sich gegen äußere Natur behaupten muss, um sein Selbst zu erhalten. Im Schutz von Wällen, Umfriedungen, später von Stadtmauern baut er sich Häuser und richtet sich in ihnen wohnlich ein. „Wohnen“, so sagt Martin Heidegger in seinem Vortrag ‚Bauen Wohnen Denken‘, „ist ein Grundzug des Seins“; aber Wohnen bedeutet nicht bloß Anwesendsein in einem Raum, es ist „Kultur der Gefühle im umfriedeten Raum“, wie Hermann Schmitz in ‚Der Leib, der Raum und die Gefühle‘ schreibt.

Die Einseitigkeit des abendländischen Rationalismus aber hat die lebendige Welt einschließlich unserer selbst auf Körper und Zwecke reduziert, unsere Zugangsweise zur Welt ist rational – abstrakt und macht uns vergessen, dass wir auch leiblich zur Welt sind, uns leiblich orientieren und auch leiblich erkennen können.

In der Begegnung z.B. mit architektonischen Gebilden verhalten wir uns mithin nicht nur als *animal rationale*, sondern wir verspüren an Bauten und Räumen Phänomene, die wir auch am eigenen Leib erleben. Etwa ein kraftvolles

Emporstreben oder Aufrichten in sakralen Räumen und an Hochhäusern, ein sich Hinneigen oder Anschmiegen von Häusern im Gebirge, aber auch Engung und Weitung z.B. in Tunneln, die sich in die Weite der Landschaft öffnen.

Derartige Phänomene erfassen wir nicht verstandesmäßig, sondern erkennen sie aufgrund unserer leiblichen Disposition, die schon unabhängig von und vor jeglicher Verstandestätigkeit unserer Welterkenntnis zugrunde liegt. Auch die Ausbildung personaler Identität ist undenkbar ohne das eigenleibliche Spüren. Hermann Schmitz sieht den Ursprung zu ‚personaler Emanzipation‘ in der ‚Fläche‘ (‚System der Philosophie‘, Bd IV, ‚Die Person‘).

www.dermuseumsshop.de



Schon als Säuglinge haben wir Kontakt mit den unterschiedlichsten Flächen ohne Beteiligung des diskursiven Bewusstseins, weil der Begriffsapparat erst sehr viel später ausgebildet wird.

Gleichwohl merkt der Säugling, dass da etwas ist, und dieses Etwas – Schmitz nennt es ‚primitive Gegenwart‘ – wird sich entwickeln zur ‚entfalteten Gegenwart‘ mit ihren Explikaten des ‚Hier‘, ‚Jetzt‘, ‚Dasein‘, ‚Dieses‘ und ‚Ich‘.

Dem ‚Urereignis‘ der ‚primitiven Gegenwart‘ folgt recht bald der Anstoß zur personalen Emanzipation, wenn die Eltern ihren Säugling erstmals auf dem Boden, der horizontalen Fläche, sich selbst überlassen. Genau dies bedeutet nämlich Emanzipation: *ex manus capere*, aus der Hand geben, aus der Obhut entlassen. Der folgende Jubelschrei, den der Säugling ausstößt, sagt: Hier bin ich, ich kann mich, unabhängig von Euch, bewegen und lerne mich zu orientieren. Der nächste Schritt zur Emanzipation erfolgt an einer weiteren Fläche und ist schon wesentlich schwieriger: Das Aufrichten an der vertikalen Fläche der Wand.

Das Bewusstsein der eigenen Existenz beginnt mithin an der Fläche als Wahrnehmung von etwas Leibfremden. Dieses ursprünglich Ungeschiedene, der Leib und das Leibfremde, differenziert sich nach und nach aus hin zum Erleben des eigenen Selbst und der Welt und bleibt der unverlierbare Kern unserer Identität. Wir danken den Architekten.

Horst Kugler

12.05. – 19.08.2012

**Architekturteilchen. Modulares
Bauen im digitalen Zeitalter**

18.08. – 14.10.2012

**gute aussichten_mustererkennung.
junge deutsche fotografie**

01.09. – 25.11.2012

Architekturfotografie - Made in China

26.10. – 18.11.2012

**Kölner Design-Preis &
Kölner Design Preis International**

15.12.2012 – 10.03.2013

**Raummaschine Theater.
Szene und Architektur**

Die Oase der Ruhe in der Hektik der Stadt...

Museum für angewandte Kunst

Besuchen Sie doch auch einmal unser Kaffeehaus
im Museum für Angewandte Kunst Köln.

Geniessen Sie vielfältige Kaffeespezialitäten, köstlichen Kuchen
vom Konditor und kleine, frischzubereitete Speisen.

Lesen Sie internationale Qualitätszeitungen in entspannter Atmosphäre,
bei schönem Wetter auch in unserem einmaligen Innenhof.

Und mit Ihrem eigenen Laptop haben Sie selbstverständlich
kostenlosen W-Lan Zugang.

Lassen Sie sich von Holtmann's überraschen...

HOLTMANN'S IM MAKK
Museum für Angewandte Kunst
An der Rechtschule
50667 Köln
Tel. +49/221/27798860 Fax. +49/221/27798858



Die auf der schwarzen Innenseite abgebildeten Objekte sind sämtlich Ankäufe der Overstolzengesellschaft für das Museum für Angewandte Kunst Köln. Im Uhrzeigersinn von links nach rechts:

Armlehnstuhl. Birnbaumholz, schwarz gebeizt, verschiedene Intarsienhölzer, Leder. Entwurf Peter Behrens, Darmstadt 1900/01. Inv. Nr. Ov 122, erworben 1977

Speisezimmerstuhl. Nussbaumholz, Leder. Eugène Gaillard, Paris um 1899. Inv. Nr. Ov 106, erworben 1974

Esszimmerstuhl. Eschenholz, Polstercord. Entwurf Henry van de Velde, Brüssel um 1899. Inv. Nr. Ov 152, erworben 1979

Armlehnstuhl B 35. Stahlrohr, verchromt, Eisengarnbezug, Holz, schwarz lackiert. Entwurf Marcel Breuer, 1928/29. Inv. Nr. Ov 187, erworben 1987

Stuhl „Tivo“. Makkassar, Buche, Elfenbein, Textilbezug. Entwurf Emile-Jacques Ruhlmann, Paris 1918. Inv. Nr. 243, erworben 1995

Liegesessel Nr. 670 „Sitzmaschine“. Buche, Sperrholz, Messing. Entwurf Josef Hoffmann, Wien um 1905. Inv. Nr. Ov 244, erworben 1996

Berlin

Bröhan-Museum
www.broehan-museum.de

05.05. – 02.09.2012

„So ist meine Kunst nur Natur“.

Landschaften von Karl Hagemeister (1848-1933)

Frankfurt

Museum für Angewandte Kunst Frankfurt
www.angewandtekunst-frankfurt.de

28.06. – 09.09.2012

Entdeckung Korea!

Schätze aus deutschen Museen

Hamburg

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
www.mkg-hamburg.de

bis 02.09.2012

Alexander McQueen

13.07. – 21.10.2012

Ichundichundich – Picasso im Fotoporträt

Ab 19.10.2012

Neueröffnung Sammlung

Design und Spiegel-Kantine

28.09.2012 – 13.01.2013

Emil Orlik in Japan

Leipzig

Grassi. Museum für Angewandte Kunst
www.grassimuseum.de

27.04.-16.09.2012

Die Essenz der Dinge

04.08. – 17.10.2012

Schätze ans Licht geholt:

Angewandte Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts

München

Die Neue Sammlung München
www.die-neue-sammlung.de

Aufgrund kurzfristig notwendiger Baumaßnahmen in der Pinakothek der Moderne sind alle Ausstellungen bis auf weiteres verschoben.

Weil am Rhein

Vitra Design Museum
www.design-museum.de

17.05. – 16.09.2012

Gerrit Rietveld – Die Revolution des Raumes

29.09.2012 – 03.02.2013

Pop Art Design. Ikonen des Konsums

INTERNATIONALE MUSEEN

London

Victoria & Albert Museum
www.vam.ac.uk

31.03. – 12.08.2012

British Design 1948-2012

19.05.2012 – 06.01.2013

Ballgowns. British Glamour since 1950

20.10.2012 – 27.01.2013

Hollywood costume

Paris

Musée des Arts Décoratifs
www.lesartsdecoratifs.fr

09.03. – 16.09.2012

Louis Vuitton - Marc Jacobs

20.09.2012 – 10.02.2013

Van Cleef & Arpels. L'art de la haute joaillerie

Zürich

Museum Bellerive
www.museum-gestaltung.ch

11.05. – 23.09.2012

Entfesselt. Schmuck ohne Grenzen

Impressum

Redaktion: Gisela Weskamp-Fischer

weitere Fotonachweise: Rheinisches Bildarchiv (3);
Bialobrzski (2); Lorenz (1);
MAKK (1); Nivalle (1); Pfeil (3);
Pfungsthorn (36); Strassmann (1);
Urbanke (5); Privat (1)

Satz: Gabi Eimertenbrink

Druck & Herstellung: Druckhaus Süd, Köln

An einer Mitgliedschaft bei der
Overstolzengesellschaft interessiert?

Bitte melden Sie sich für weitere Informationen

im Büro der Overstolzengesellschaft

An der Rechtschule, D - 50667 Köln

Tel. (+049) 0221 - 390 66 65

Fax (+049) 0221 - 16 86 74 44

Email: overstolzen-gesellschaft@makk.de

www.overstolzengesellschaft.de